

Erfolgreiche Wühlmausbekämpfung

Wühlmäuse können ein recht hartnäckiges Problem sein. Ihre Bekämpfung ist in vielen Fällen nur bei planmäßigem Vorgehen erfolgreich und nur, wenn auch alle Nachbarn mitmachen. Häufige Störungen können Wühlmäuse auf andere Grundstücke ausweichen lassen.

Vorbeugend sollte man ihnen keine zu dick gemulchten Flächen bieten, sondern Baumstämme frei lassen und Grasflächen häufiger mähen.

Der beste Zeitpunkt für eine Bekämpfung ist der Spätherbst, wenn die Tiere im offenen Boden wenig Schutz und Nahrung finden, oder das zeitige Frühjahr, bevor die Vermehrung beginnt. Nach wie vor sind Fallen die sicherste und umweltfreundlichste Methode.

Richtiges Vorgehen beim Aufstellen von Fallen

Wühlmäusegänge sind hoch-oval und mindestens vier Finger breit. Die Gänge des nützlichen und geschützten Maulwurfs sind eher rund bis breit-oval, enger und genau in der Mitte eines Hügels zu finden. Der Maulwurf steht unter Schutz und darf nicht getötet, sondern nur vertrieben werden!

Um zu prüfen, ob ein gefundener Wühlmausgang auch bewohnt ist, sollte am zeitigen Vormittag die sogenannte „Verwühlprobe“ durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wird ein Gang an mehreren Stellen auf einer Länge von etwa 30 cm freigelegt. Ist der Gang nach einiger Zeit wieder geschlossen, so ist er offensichtlich von Wühlmäusen bewohnt. Für das Aufstellen einer Falle muss der bewohnte Gang wieder geöffnet werden. Die Falle ist so tief in den Gang einzuführen, dass sie fast ganz darin verschwindet. Vorher wird die Falle gespannt und mit einem Selleriestück oder einer angeschabten Möhre als Köder bestückt. Mit einem Apfelschnitz als Köder wirkt die Falle der Fa. Neudorff am besten. Fehlfänge des geschützten Maulwurfes sind bei dieser Falle ausgeschlossen.

Anschließend muss der Gang mit einem Brett oder einem Stück Rasen so abgedeckt werden, dass kein Licht mehr ins Innere gelangt. Außerdem darf sich keine lose Erde im Bereich der Falle befinden. Bei lockerem Boden gelingt es den Wühlmäusen manchmal, die Falle zu verwühlen. Dann muss sie neu aufgestellt werden.

Man stellt so lange Fallen, bis die Verwühlprobe keine Wühlmäuse mehr anzeigt. Die Fallen sollen möglichst wenig angefasst werden, am besten reibt man die Hände mit Erde oder Petersilie ein oder man zieht sich alte Handschuhe an. Neue Fallen sind meist weniger fängig als alte, angerostete Fallen.

Bewährte Fallen

Gut erprobte Typen sind die „Alte Bayerische Drahtfalle“ und die „Badische Falle“. Neben den genannten Fallen, die von beiden Seiten begangen werden können, gibt es einseitig offene Fallen. Bei dieser Art sind zwei Fallen nötig, da man nicht weiß aus welcher Richtung die Wühlmaus kommt.

Seit einigen Jahren wird eine Wühlmausfalle aus der Schweiz unter der Produktbezeichnung „Topcat“ angeboten. Sie ist ebenso wie die Drahtfallen von beiden Seiten zugänglich. Bei „Topcat“ muss der bewohnte Gang nicht so weit geöffnet werden,

wie bei den anderen Fallen. Nachdem ein Loch mit einem Lochstecher ausgestochen ist, wird die Falle senkrecht in das Loch gestellt und anschließend gespannt. Berichte sprechen von guten Fangerfolgen, doch der Preis liegt meist über 40,00 € incl. Versand.

Drahtkörbe für neugepflanzte Bäume und Sträucher

Bei der Pflanzung kann man die Wurzeln junger Bäume und Sträucher mit einem Drahtkorb (Maschenweite von 13 – 16 mm) effektiv vor Fraßschäden durch Wühlmäuse schützen. Wird Drahtballierung als Meterware verwendet, darf der Draht nicht zu eng um den Wurzelbereich gewickelt werden. Dies gilt speziell für wurzelackte Pflanzware, also Pflanzen, die nicht im Container herangezogen wurden und keinen Wurzelballen besitzen. Am einfachsten sind komplett vorgeschchnittene und vorgefaltete Drahtzuschnitte zu verwenden, die in unterschiedlichen Größen für Zwiebelgewächse, Kleingehölze sowie Obstbäume und Ziersträucher im Handel erhältlich sind.

Alternativen zu Fallen und Drahtkörben kritisch überdenken

Auf dem Markt werden verschiedene Giftpräparate angeboten. Das sind einerseits vergiftete Trockenköder, andererseits sind es Präparate, bei denen sich giftiges Gas entwickelt.

Mit Ködern hat man manchmal Erfolg, allerdings fressen die Tiere lieber frische Pflanzenteile als trockene Körner oder andere Köder. Sie werden bei ansonsten reichhaltigem Nahrungsangebot entweder gar nicht angenommen oder in die Vorratskammer getragen, wo sie unwirksam werden. Deshalb ist ihr Einsatz im Frühjahr und Spätherbst am wirksamsten, wenn das Nahrungsangebot im Garten gering ist. Die Anwendungshinweise auf den Packungen sind genau zu beachten.

Der Umgang mit Präparaten, die Phosphorwasserstoffgas entwickeln, ist gefährlich und auch im erlaubten kleineren Rahmen nicht empfehlenswert. Alle Methoden mit Gas zeigen zudem in lockeren, sandigen Böden wenig Wirkung.

Wegen der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und Auflagen ist der Einsatz von Giftpräparaten normalerweise nicht ratsam.

Empfehlungen mit nicht gesicherter Wirkung

Es gibt eine Reihe weiterer Maßnahmen, die immer wieder über Mund zu Mund-Propaganda oder als Lesertipps empfohlen werden, wie z. B. das Eingraben von leeren Flaschen, die bei Wind ein Geräusch erzeugen, oder der Anbau von Abwehrrpflanzen, wie Wolfsmilch, Kaiserkrone, Knoblauch, Freilandgloxinie. Leider ist dabei häufig kein deutlicher Erfolg feststellbar. Manche Gartenfreunde erzielten eine Wirkung mit einem laut tickenden, mechanischen Wecker, der in einer Blechdose vergraben wurde. Im günstigsten Fall wird die Wühlmaus damit auf das Nachbargrundstück vertrieben.

Geräte, die mit Ultraschall arbeiten, und Vibrationsgeräte haben sich in vielen Fällen als nicht wirksam erwiesen. Keines dieser Geräte kann empfohlen werden.

Unsicher sind Geruchsstoffe auf der Basis von ätherischen Ölen, Parfümen und sonstigen Duftstoffen einzustufen.

Das "Unter Wasser setzen" von Gängen hat vielfach nicht die gewünschten Vertreibungseffekte gebracht.

August 2007